

Neujahrsempfang der Katholischen Kirche im Rheinisch-Bergischen Kreis am 5. Januar 2018

„Wir haben seinen Stern gesehen – machen wir uns auf den Weg, ihm nachzufolgen“

Sich von diesem Stern leiten zu lassen und den Worten Jesu eine große Bedeutung zu geben, das ist für uns nach 2.000 Jahren immer noch etwas Besonderes und Faszinierendes. Aber haben seine Aussagen für unsere Entscheidungen, unser Verhalten, die Gestaltung unseres Lebensumfeldes und unserer Werte noch die Relevanz und Brisanz, die sie haben sollten? Wie steht es mit unserer daraus resultierenden Verantwortung als Christenmenschen?

So wichtig auch der Pastorale Zukunftsweg als richtungweisend für unsere Gemeinden sein mag, so möchte ich doch den Fokus heute auf die Frage legen, wie wir unsere **individuelle** Verantwortung verstehen und ob wir den **eigenen** Ansprüchen gerecht werden. Insbesondere meine ich damit heute unsere Verantwortung in Politik und Gesellschaft. Wenn wir – nicht alle, aber vielleicht doch sehr viele von uns – bisher der Ansicht waren, dass der Einzelne doch wohl gar nichts bedeute oder gar bewegen könne, so sind wir nach jeder Wahl sehr deutlich eines Besseren belehrt worden.

Man mag sich nur einmal die Ergebnisse der Bundestagswahl anschauen und dann sehen wir ganz augenfällig, welche Macht eine **jede** Stimme hat, summiert zum Gesamtergebnis. Ich muss gestehen, dass ich geradezu entsetzt bin: Die AfD ist mit dem besten Stimmenergebnis aller kleineren Parteien in den Bundestag gewählt worden! Und das nicht von irgendwem und irgendwo, nein, von unseren Mitbürgern, Nachbarn, Freunden und vielleicht - oder ganz bestimmt - auch von Mitgliedern unserer christlichen Gemeinden!

DAS HABE ICH NICHT FÜR MÖGLICH GEHALTEN! Diese Partei steht nicht nur zu ihrer Rechtslastigkeit, sondern sie ist damit offenbar sogar in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Natürlich erleben wir, dass sich die Welt um uns herum rasant verändert! Selbstverständlich ist es nicht in Ordnung, wenn durch die Globalisierung es den Großkonzernen, der Finanzwirtschaft zu leicht gemacht wird, die nationale und internationale Politik zu ihren Gunsten gestalten zu lassen (z.B. Cum-Cum-Geschäfte und Cum-Ex-Vorgänge!). Es ist nicht in Ordnung, dass auch in unserem Land die Schere zwischen den Menschen, die gut in Deutschland leben, und denen, die keine Chance zur Partizipation hatten oder haben, immer weiter auseinander geht.

Es ist nicht tragbar, dass Gefühle von Wut und Hass offen vor sich hergetragen werden, sei es mündlich, sei es in den sogenannten sozialen Medien. Dass sie den Umgang, den wir untereinander pflegen, vergiften. Vergiften bis hin zu Attacken auf Polizisten, Sanitäter, Feuerwehrleute, Politiker oder auf harmlose Passanten auf der Straße.

Stellen wir uns so unser Lebensumfeld vor? Sind das die Werte, die unseren ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern als Leitbilder oder als Vorbilder für ihre eigene Lebensführung dienen sollen? Wollen wir wirklich mit bequemen und/oder vorgeschobenen Gründen zu Wutbürgern mutieren und unsere Demokratie mit unserem Wahlverhalten eventuell in Frage stellen?

Ich denke, das will niemand! Und dann sind wir auch schon bei der Frage nach unserer Verantwortung, nachzulesen in den Zehn Geboten, den Evangelien und vor allem der Bergpredigt und dem Vater unser.

WAS ALSO KÖNNEN WIR TUN? Wir können uns in den Gemeinden stark machen! Was meine ich damit? Ich meine, dass wir nicht nur Glaubensgemeinschaften sind, sondern uns gegenseitig unserer **Werte** vergewissern sollten. Der Werte, die unabdingbar für unser Zusammenleben nötig sind. Die aber auch unser Wählerverhalten tragen und entscheidend bestimmen sollten.

Ich habe erlebt, dass vor Jahren im Seelsorgebereich Bensberg-Moitzfeld Themenabende angeboten wurden zu den Fragen der weltweiten Finanzkrise, der Bankenkrise und der Eurokrise. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben anschließend bekundet, dass ihnen zum ersten Male diese komplexe Materie verständlich dargelegt wurde und die wichtigen Zusammenhänge erkennbar wurden. Wenn wir unseren Wählerauftrag ernst nehmen, dann kommen wir nicht umhin, uns die hochkomplexen Vorgänge unserer Lebenswelt zugänglich zu machen! Wie sonst wollen wir uns eine Meinung bilden und den Populisten (nicht nur in der AfD!) energisch widerstehen?!

Wie wäre es, wenn wir unsere Verantwortung so verstehen, dass wir in den Gemeinden zu **hochstrittigen** und **hochkomplexen** Politikfeldern Abende anbieten?! Das kann in den Gemeinden, aber auch gemeindeübergreifend sein! Das können auch wieder Wahlprüfsteine sein! Auch gerne beides ökumenisch von den christlichen Kirchen getragen! Und es sollten die besten Referentinnen und Referenten sein, die Sie finden können.

Es fallen mir spontan folgende Themen ein:

- Flüchtlingspolitik und Einwanderungsgesetz
- Solidarität in der Gesellschaft und soziale Verantwortung
- Solidarität in Europa und materielle Verantwortung Deutschlands als eines der wirtschaftlich stärksten Länder
- Veränderung der weltweiten Wirtschaftspolitik und der europäischen Agrarpolitik, als Chance für Afrika.

Und das Ganze mündet dann in den Fragen, welche unserer Parteien am ehesten eine Politik machen wollen, die unseren christlichen Ansprüchen, unseren Werten und unserer sozialen Verantwortung gerecht werden.

Und zum Erstaunen der einen oder anderen Partei wird sich dann zeigen, dass wir die Worte Jesu zur **Nächstenliebe** nicht nur verstanden haben, sondern sie auch in allen Bereichen leben wollen. Vor allem aber den Auftrag Jesu politisch umgesetzt sehen wollen. Wir wollen, dass Jesu Worte zur Prämisse des Handelns werden. Nichts anderes wollen die allgemein vereinbarten Menschenrechte und das Evangelium!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gutes und gesegnetes Jahr.

Gabriele Behr

Vorsitzende des Kreiskatholikenrates für den Rheinisch-Bergischen Kreis

3. Januar 2018

